Hellerthaler Zeitung.

Erscheint Samstags. — Bezugspreis für ein Vierteljahr 50 Pfg., bei den Postämtern 65 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Braun, Neunkirchen.

Anzeigen kosten 10 Pfg. die Petit-Zeile. Bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 3. Fernsprecher Amt Neunkirchen Nr. 7. Neunkirchen, den 20. Januar 1906. 12. Jahrgang.

Inserate finden im Hellertal die meiste Beachtung, wenn solche in der Hellerthaler Zeitung veröffentlicht werden. Auflage 1250. Inserate müssen bis spätestens Freitag Morgen in der Expedition aufgegeben werden.

Wochen-Rundschau.

Im Reichstage wurde vom Centrum wieder einmal die Duellfrage angeschnitten. Da hat ein militärisches Ehrengericht den Landwehr-Oberleutnant und Notar Dr. Fritz Feldhaus in Mülheim a. d. Ruhr für nicht mehr würdig befunden, Offizier zu sein, weil er auf eine grundlose Beleidigung Seitens eines jungen Arztes diesen nicht zum Zweikampf aufforderte, sondern ihn verklagte und erreichte, daß der Beleidiger zu 600 Mk. Geldstrafe und in die Kosten des Verfahrens verurteilt wurde. Die Rechtfertigung durch den Kriegsminister v. Einem konnte an der hier mitgeteilten Tatsache nichts ändern und die Sache wäre ohne viel Aufsehen erledigt gewesen, wenn der Minister nicht eine Erklärung des Reichskanzlers verlesen hätte, die wir hier wiedergeben:

„Zur Austragung von Ehrenhändeln besteht bei uns die Sitte des Zweikampfes in weiten Kreisen der gebildeten Stände. Im Offizierkorps ist der Zweikampf in wirksamer Weise durch die allerhöchste Verordnung vom 1. Juni 1897 bekämpft worden. Weitere Abhülfe sollte aber nur von einer gleichzeitigen Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen über die strafrechtliche Verfolgung der Beleidigungen und des Zweikampfes erwartet werden. Eine Aenderung des Gesetzes ist schon aus Anlaß der frühern Interpellationen ernstlich erwogen worden und wird auch jetzt noch im Auge behalten. Sie läßt sich aber nicht durchführen, ohne eine Umgestaltung des Abschnittes des Strafgesetzbuches über Beleidigung und Zweikampf und einen tiefen Eingriff in unser Strafsystem, insbesondere soweit es die Festungsstrafe und Geldstrafe betrifft. Dieses ist nur möglich im Zusammenhang mit der in Vorbereitung befindlichen Revision des Strafgesetzbuches, und da muß erklärt werden, daß bei der Strafrechtsrevision die anderweitige strafrechtliche Behandlung der Beleidigungen und Zweikämpfe eine wichtige Frage sein wird. Inwieweit eine Aenderung der Gesetzgebung eine Wandlung der jetzigen Ansichten über die Wahrung der verletzten Ehre zur Folge haben wird, muß abgewartet werden. So lange aber der Zweikampf in weiten Kreisen noch als anerkanntes Mittel zur Wiederherstellung der verletzten Ehre gilt, kann das Offizierkorps in seinen Reihen kein Mitglied dulden, daß nicht bereit ist, gegebenenfalls mit der Waffe für seine Ehre einzutreten."

Diese Erklärung hat, wie der Leser begreifen wird, großes Aufsehen erregt, denn es wird sich auf's Neue im Volke der Glaube festsetzen, daß wir zwei Klassen Menschen haben und daß das Gesetz zweierlei Auslegung findet. Die Sozialdemokraten schlugen denn auch mächtig in die Flügel. Bebel seine Rede über dieses Kapitel lautet im Auszuge wie folgt:

„Die heutige Verhandlung ist uns eine außerordentliche Genugtuung. Es ist wohl zum erstenmal in einem Parlament dagewesen, daß der oberste Beamte eines Staates eine feierliche Erklärung abgibt, die nichts mehr und nichts weniger besagt, als das gewisse Klassen und ihre Angehörigen das Recht haben, das Gesetz mit Füßen zu treten. Wir haben die königlichen Kabinettsordres immer richtig eingeschätzt. Am 21. Januar soll ja die ganze Dreieinigkeit Infanterie, Kavallerie und Artillerie gegen mögliche ungesetzliche Handlungen von Sozialdemokraten losgelassen werden, ein Maß der Vorsicht, das auf unserer Seite die allergrößte Heiterkeit erregt. Jawohl! Und auf der andern Seite diese Stellungnahme gegenüber Gesetzesverletzern! Auf Grund des § 110 des Strafgesetzbuches muß der Reichskanzler wegen Aufforderung zum Ungehorsam gegen das Gesetz verurteilt werden. Ich gestehe ganz offen, ein besseres Agitationsmittel für die Versammlungen am 21. Januar können wir uns gar nicht wünschen, als sie uns heute der Reichskanzler gegeben hat. Alle die Regierungsleute, die Staatsanwälte usw. übertreten von ihrer Studienzeit her das Gesetz. Der Redner verliest eine Reihe von Paragraphen aus den Satzungen des Kösener S. C. Da werden Vorschriften getroffen, wer den Pistolenkasten zu verwahren hat, der Pistolenkasten ist ja für die Herren vom S. C. dasselbe, wie die Bundeslade für die alten Juden. Und da will man vom Volke noch Respekt vor der Gesetzlichkeit erwarten? Wir bedanken uns für die Verschärfung der Beleidigungsparagraphen gegen Sozialdemokraten, gegen Arbeiter geht man mit den härtesten Strafen auch jetzt schon vor. Der Effekt würde nur sein, daß sie noch härter bestraft werden."

Der Reichstagsabgeordnete D. Stöcker äußerte sich über die Kundgebung des Reichskanzlers wie folgt:

„Im Namen aller Sozialgesinnten im Deutschen Reiche kann ich den Verlauf der heutigen Verhandlung nur als sehr unheilvoll bezeichnen. Aus den Aeußerungen Bebels haben wir bereits eine Probe, welchen Gebrauch die Sozialdemokraten davon machen werden, und in der Presse wird es noch ganz anders kommen. In diesen Dingen kann man heutzutage nicht grundsätzlich genug vorgehen. Solange solche Einrichtungen bestehen, ficht die Staatsregierung mit gebrochenen Schwertern gegen die, die das Gesetz nicht achten und die Gesetzlosigkeit proklamieren. Gewiß sind die Beleidigungsstrafen zu niedrig, aber gerade in diesem Falle hat das Gericht wirklich scharf gesprochen. Wie furchtbar im Volksgefühl ein Duell wirkt, wo der Ehebrecher den Beleidigten niederschießt, davon kann man sich gar keine Vorstellung machen. Die Regierung hat heute eine prinzipielle Duldung ausgesprochen. War das nötig? Und gerade vor dem 21. Januar."

Wir haben unsere Meinung über das Duell so oft hier angeführt, daß wir eigentlich darüber schweigen könnten. Wenn bei solchen Auseinandersetzungen mit der Pistole immer der schuldige Teil den Rasen mit seinem Blute färben würde, so wäre eine gewisse Logik im Duellwesen, aber oft muß der Unschuldige bluten.

Im **preußischen Landtage** wurde die Etatsberatung fortgesetzt, doch waren die Reden nicht besonders interessant. Die Wahlreform wurde verschiedentlich gestreift und das Landtagswahlrecht von Rednern des Centrums und der Linken kritisirt, doch glauben wir nicht, daß selbst diesen Herren an einer Aenderung etwas gelegen ist, denn jede Verbesserung bringt naturgemäß eine Anzahl Sozialdemokraten in den Landtag, die natürlich keine Partei haben will. — Selbst die kleine Polendebatte brachte keine Bewegung in das Haus. Die Einwendungen der Polen wurden in sehr ruhiger, höflicher Form von dem neuen Minister des Innern, v. Bethmann-Hollweg, widerlegt; die Polen beteuern im Landtage stets, daß ihre Nation aus folgsamen und friedliebenden Leuten bestehe und keinen Gegensatz in Preußen schaffen wolle. Dem Minister wurde es leicht, nachzuweisen, daß die Redner draußen im Lande einen anderen, aufreizenden Ton anschlagen und forderte dieselben auf, ihren Einfluß in gutem Sinne geltend zu machen. Wörtlich sagte der Minister:

„Es ist meine Ueberzeugung, daß über all diese Dinge viel zu viel geredet wird. Wir kommen nur vorwärts mit einer ruhigen und steten Arbeit, getragen von dem Willen, das Deutschtum zu stärken. Eine kleinliche Politik der Nadelstiche ist in Preußen nicht denkbar, aber ebenso erkläre ich ruhig und offen, daß an der bisherigen Politik der Staatsregierung selbstverständlich nichts geändert wird. Gegenüber der Kritik der Polenpolitik der Regierung, die ich auch in deutschen Blättern finde, muß ich bemerken, daß hier eine gewisse nervöse Ungeduld vorzuliegen scheint. Die Früchte einer solchen Politik können aber nur langsam reifen, das Deutschtum in den Ostmarken kann nur vorwärts kommen mit dem moralischen Hintergrund der Unterstützung durch das gesamte Volk. Die Frage kann man gar nicht ruhig genug behandeln und ohne jegliche Erregung der Gemüter, soweit das möglich ist. Wir arbeiten weiter auf dem Weg zum Frieden ohne Schwanken."

Der zunehmende Reichtum in Preußen. Reich werden ist das Bestreben Vieler, doch Wenige sind da, die von der tiefsten Stufe der Armut hinaufgelangen auf die Höhe, von der man mit souveräner Verachtung auf die kleinen Menschen blicken kann. Viele, die das Ziel nicht erreichen können, trösten sich damit, daß Reichtum nicht glücklich mache; macht er denn unglücklich? Schon allein der eine Umstand, daß der Reiche Gutes tun kann, ohne sich Zwang auferlegen zu müssen, ist beglückend zu nennen. Wie macht man es nun, um reich zu werden? ja, wenn das der Zeitungsschreiber wüßte, wäre er selbst ein gemachter Mann und brauchte nicht so hinter dem Abonnementsgelde her zu sein. Ein bekanntes Mittel ist, in der Wahl seiner Eltern vorsichtig sein. Wer das nicht war, muß sehen, daß er über den ersten Anfang hinauskommt, denn das ist der schwierigste Teil; später nimmt der Reichtum ganz von selbst zu, wenn man einigermaßen Haus zu halten versteht. Der Steuerpfiffikus in Preußen weiß ziemlich genau Bescheid um die Verhältnisse der reichen Leute und hat dem Hause der Abgeordneten eine vergleichende Uebersicht über die Ergebnisse der Einkommensteuerveranlagung für 1904 u. 1905 und der Ergänzungssteuer-Veranlagung für 1902/04 und 1905/07 zugehen lassen. Daraus ist zu ersehen, daß der Reichtum in Preußen bedeutend zunimmt. Bei der letzten Veranlagung betrug das steuerpflichtige Vermögen rund 82 Milliarden Mark gegen 75 Milliarden Mark bei der vorigen Veranlagung. 52 Milliarden entfallen auf die Städte, 30 Milliarden auf das Land. Unter den Städten behauptet Frankfurt am Main immer noch den ersten Platz als reichste

---

Auch das stolzeste Werk, ins Leben gestellt, ist vergänglich;
Was man im Herzen gebaut, reißt keine Ewigkeit um.
Th. Körner.

Aus Liebe.

7) Roman von **A. Tuhten.**

(Nachdruck verboten.)

„Wissen denn Durchlaucht etwas davon?" brachte er förmlich stammelnd hervor.

„Gott bewahre, lieber Sengen, fiel der Fürst ihm ins Wort, „der junge Mann ist mir im Gegenteil recht sympathisch und ich wäre ihm gewogen, wenn — nun," unterbrach er sich, „Sie können ja selbst mit dem jungen Albrecht Otto reden, wenn es Ihnen nötig erscheint! — Und nun meine, Herren," wandte der Fürst sich an die übrige Gesellschaft, „heben wir die Tafel auf, es wird spät und ich möchte noch einen Augenblick die Jugend da drinnen aufsuchen!"

Mit diesen Worten erhob er sich und schritt auf das Nebenzimmer zu, in dem die jungen Herren sehr lebhaft diskutierten und vergnügt zu sein schienen.

Mit bewölkter Stirn trat der Oberforstmeister, nachdem der Fürst den Speisesaal verlassen hatte, hinaus ins Freie. Was hatte sein sonst so taktvoller, herzensguter Herr denn mit diesen Worten sagen wollen? Ohne Absicht waren sie nicht gesprochen, das fühlte er ebenso wie auch, daß Albrecht Otto ihnen allen lieb geworden und nahegetreten war. Hätte er sich doch lieber nach ihm erkundigen sollen, ehe er ihn als täglichen Gast in sein Haus aufnahm? Er glaubte, durch die Empfehlung des fürstlich G.'schen Oberforstmeisters, Freiherrn von Thurm, dem viel daran zu liegen schien, Herrn Albrecht Otto gut unterzubringen, den jungen Mann ohne weiteres als Volontär annehmen zu kennen; derselbe war außerdem ein Freund des jungen von der Planitz, dessen Familie ihm gut bekannt war, und auch der Name Otto hatte einen guten Klang, es gab ganz in der Nähe von G. sehr reiche Fabrikbesitzer dieses Namens. Nach der Summe zu schließen, die ihm angeboten wurde, um Albrecht Otto als Volontär aufzunehmen, mußte dieser mindestens sehr vermögend sein. Sein Aeußeres war daneben blendend und er selbst von unwiderstehlicher Liebenswürdigkeit. Wenn er sich also für Sigrid interessierte und diese ihm geneigt schien, was wäre denn das für ein Unglück, wenn beide zusammenkämen?

Bei diesem Gedankengange war der Oberforstmeister immer weiter in den Wald gedrungen und dabei hatte sich seine Unruhe mehr und mehr gelegt. Er ließ sich auf einem bemoosten Baumstrunk, der unter einer Buche lag, nieder, lehnte sein Haupt an deren Stamm und schlummerte so sanft ein.

Plötzlich schrak er auf. Herrgott, es dämmerte ja schon! Wo waren denn die anderen?

Da ließen sich Schritte vernehmen und es trat sein alter Wirsum an ihn heran:

„Herr Oberforstmeister, wir suchen Sie schon seit einer halben Stunde. Seine Durchlaucht fangen an, sich zu beunruhigen, sie wollen nach Hause fahren und haben angeboten, den Herrn Oberforstmeister im Wagen mitzunehmen und bei der Oberförsterei abzusetzen; die übrigen Herren haben sich alle schon auf den Heimweg gemacht!"

„Ich komme, Wirsum!" rief Herr von Sengen, der sich rasch erhoben hatte. „Ich fühlte mich nur sehr müde und bin hier ein bißchen eingeschlummert!"

Der Fürst war, nachdem er die Tafel aufgehoben hatte, in den Nebensalon getreten, wo die jüngeren Herren des Hofes und die beiden jungen Forstleute von der Planitz und Albrecht Otto bei lebhaftester Unterhaltung noch tafelten.

Der gute Wein, den man nicht sparte, löste die Zungen und so fiel es nicht auf, daß Albrecht Otto, sonst der heitersten einer, ganz besonders still war. Sie lachten gerade über einen etwas abgedroschenen Witz eines jungen Gardeleutnants, der als besonders eifriger Nimrod meist zu den fürstlichen Jagden geladen war, als die Tür sich öffnete und der Fürst eintrat.

Alle erhoben sich wie auf Kommando von ihren Sitzen, doch der Fürst winkte mit der Hand.

„Sitzen bleiben, sitzen bleiben, meine Herren!" sprach er. „Wollte mich nur persönlich überzeugen, ob Sie nach des Tages Last und Mühen auch genügend von dem zu kosten bekamen, was Leib und Seele zusammenhält!"

Und hinter den Stuhl Albrecht Otto's tretend, klopfte er diesem leicht auf die Schulter und sprach:

„Auf ein Wort, mein Herr, ich möchte gern um gemeinsamer Bekannter willen eine Frage an Sie richten. Kommen Sie hier nebenan in mein kleines Rauchzimmer!"

Eilfertig sprang Albrecht Otto auf und folgte dem Fürsten. Was mochte es da geben? Ihm schwante nichts Gutes.

Der Fürst ließ sich in einen Lehnsessel sinken, nahm eine Zigarre und bot auch Albrecht Otto eine an, indem er ihm winkte, sich gleichsfalls niederzulassen. Dieser lehnte dankend ab, stützte sich mit dem Rücken an das hinter ihm sich befindliche Fenster und sprach, während der Fürst langsam seine Zigarre in Brand steckte:

„Ich stehe zu Diensten, Durchlaucht."

„Ich wollte Ihnen nur sagen, Albrecht Otto," begann dieser, „daß ich gestern bei dem Fürsten Ludwig Otto in G. war und dort in der Bibliothek ein Oelbild hängen sah, das Ihnen zum Verwechseln ähnlich sieht. Schon, als ich Sie kennen lernte, als ersten Volontär bei Sengen, kam mir Ihr Gesicht bekannt vor. Ich mußte es schon früher gesehen haben! Der Gedanke, daß es Prinz Albrecht Otto von G. sein könnte, wenngleich viel älter geworden als damals, als ich ihn zuletzt sah, der sich im Forstfach ausbilden wolle, schoß mir durch den Kopf, doch ließ ich denselben sofort wider fallen, die Sache schien mir zu abenteuerlich. Im Grunde genommen ging mich die Geschichte auch nichts an, und ich nahm keine Notiz davon. Als ich nun gestern mit Ihrem — wollte sagen — mit dem Fürsten, mich über Familienangelegenheiten, die mich sehr nahe angehen, unterhielt, fragte ich diesen so nebenbei, ob dies Oelbild über dem Kamin nicht seinen zweiten Sohn Albrecht Otto

Stadt mit 189 000 M. Durchschnittsvermögen der Veranlagten, dann kommen Charlottenburg, Essen, Wiesbaden, Düsseldorf, Berlin, Bonn, Aachen. Gruppenweise geordnet beträgt die Anzahl der Zensiten mit einem Vermögen von mehr als

6 000	bis	20 000	M.	674 351	(634 398)	oder 48,89	%
20 000	„	32 000	„	239 922	(228 171)	„ 17,40	„
32 000	„	52 000	„	188 039	(177 633)	„ 13,63	„
52 000	„	100 000	„	146 910	(137 700)	„ 10,65	„
100 000	„	200 000	„	72 459	(66 844)	„ 5,25	„
200 000	„	500 000	„	38 942	(35 947)	„ 2,82	„
500 000	„	1 000 000	„	11 189	(10 191)	„ 0,81	„
1 000 000	„	2 000 000	„	4 742	(4 257)	„ 0,34	„
2 000 000	M.	und höher		2 667	(2 344)	„ 0,19	„

gegen 1902

Nach dem statistischen Jahrbuche für den preußischen Staat haben die Vermögen über 2 Millionen Mark in folgender Weise zugenommen:

Anzahl der Zensiten im Jahre				1895	1902	1905
2	bis 3	Mill.	M.	882	1086	1275
3	„ 4	„	„	335	470	495
4	„ 5	„	„	203	236	278
5	„ 10	„	„	295	386	425
10	„ 15	„	„	66	90	102
15	„ 20	„	„	29	40	44
20	„ 30	„	„	13	18	24
30	„ 50	„	„	3	13	15
50	„ 100	„	„	2	3	5
100	„ 204	„	„	2	2	3
			Summa	1830	2344	2667

Staatssecretär v. Richthofen ist gestorben.

In **Berlin** planen die Sozialdemokraten für den Sonntag den 21. Januar große Aufzüge. In fast allen Großstädten und in den Industriegegenden sind Flugblätter verteilt worden, die Stimmung gegen das Dreiklassen-Wahlsystem in Preußen machen sollen. Auf Anordnung der Gerichte wurden in vielen Fällen die Flugblätter wegen Aufreizung zum Klassenhaß beschlagnahmt, später aber wieder freigegeben.

In **Hamburg** haben am 17. Januar, hervorgerufen durch sozialdemokratische Wahlrechtsdemonstrationen große Ausschreitungen des Pöbels stattgefunden. Der Pöbel suchte gewaltsam in das Rathaus einzudringen und es gab blutige Kämpfe mit der Schutzmannschaft, die aber Herr der Lage blieb, sodaß militärische Hülfe nicht erforderlich wurde. In der Altstadt wurden Barrikaden errichtet, in der Straße Schopenstehl sind zahlreiche Läden ausgeplündert worden. Ein Schutzmann ist an einer Verletzung gestorben.

Frankreich. Die Franzosen haben einen neuen Präsidenten; am 17. Januar wurde in Versailles der Senatspräsident Fallières im ersten Wahlgange mit 449 Stimmen gewählt. Sein Gegner, der Kammerpräsident Doumer ist auf 371 Stimmen gekommen. Der neue Präsident ist ein Mann aus dem Volke und kehrte während seiner parlamentarischen Laufbahn gerne in sein Heimatstädtchen in der Provinz Garonne zurück. Er ist von friedlicher Gesinnung und wohlbeleibt; die letztere Eigenschaft macht ihn uns besonders angenehm, denn die Dicken sind immer friedliebend.

In **England** hat bei den Wahlen die liberale Partei mit Hülfe der Arbeiterpartei einen großen Sieg errungen, wodurch die von dem früheren Kolonialminister Chamberlain angestrebte Schutzzollpolitik und die engere Anschließung der Kolonien an England in weite Ferne gerückt ist.

Die **Marokko-Konferenz** hat in Algeciras, einem kleinen spanischen Küstenstädtchen, begonnen. Die ersten Tage der Anwesenheit der fremden Diplomaten wurden mit dem Austausch von Höflichkeiten und der Festsetzung der Verhandlungsstunden und -Gegenstände ausgefüllt. Zunächst wird der Waffenschmuggel an der marokkanischen Küste die Abgesandten beschäftigen. Die Kriegsgerüchte haben eine Menge ängstliche Gemüter in Aufregung versetzt, doch ist kein Grund vorhanden, an der Beständigkeit des Friedens zu zweifeln. Selbst wenn zwischen Frankreich und Deutschland keine Einigung erfolgen sollte, ist ein Krieg dieserhalb doch noch in weiter Ferne. Nur dann, wenn Frankreich die Neutralität Marokko's verletzen würde, könnte der Fall eintreten, daß Deutschland in die Lage käme, diese Verletzung zu hindern.

In **Deutschsüdwestafrika** sind unsere Truppen unter dem Kommando des Majors v. Estorff im Süden hinter dem schwer zu fassenden Bandenführer Morenga her, der anscheinend wieder auf englisches Gebiet ausweichen will. Bei den dieserhalb vorgenommenen Truppenverschiebungen geriet eine Spitze unter Leutnant v. Dittfurth in einen feindlichen Hinterhalt. Der Leutnant und mehrere Reiter fielen.

Lokales und Provinzielles.

* **Neunkirchen.** Im Jahre 1905 wurden beim Standesamt Neunkirchen 177 Geburten und 77 Sterbefälle angemeldet. Ehen wurden 39 geschlossen. Von den Geborenen waren 94 männl. und 83 weibl. Geschlechts. Von den Verstorbenen waren 39 männl. und 38 weibl. Geschlechts, darunter 5 männl. und 3 weibl. Totgeburten. Es starben an Diphteritis 3, an akuten fieberhaften Krankheiten 23, an Schwindsucht 10, an langwierigen Krankheiten 19, an Geburtsleiden 7, an Krämpfen 1, an Schlaganfall 3, durch Unglücksfälle 3 und ohne ärztliche Behandlung 8. Von den Geburten entfallen auf Altenseelbach 35, Neunkirchen 70, Salchendorf 39 und Struthütten 33. Von den Verstorbenen kommen auf Altenseelbach 19, Neunkirchen 28, Salchendorf 14 und Struthütten 16. Dem Alter nach starben 1 Person von 80, 1 von 75, 2 von 72, 2 von 69, 1 von 66, 1 von 65, 2 von 63, 1 von 61, 1 von 60, 1 von 59, 2 von 58, 1 von 56, 1 von 51, 1 von 50, 1 von 43, 1 von 38, 1 von 36, 1 von 28, 1 von 26, 1 von 25, 1 von 23, 2 von 20, 2 von 19, 1 von 18, 1 von 17, 1 von 16, 1 von 14, 1 von 12, 1 von 10 und 42 Kinder unter 10 Jahren.

— Die Winterfestlichkeit der Hellerthaler Schützengesellschaft nahm bei gutem Besuche in den schönen Räumen des Hotel-Restaurants Klein einen sehr anregenden Verlauf. Eine besondere Einrichtung der Bälle hier im Freiengrunde ist die Kaffeestunde, die zu mitternächtlicher Zeit die Teilnehmer aus dem Ballsaale in den Nebenräumen an gedeckten Tischen vereinigt und da der Freiengründer für sein Leben gerne gut ißt und trinkt, so pflegt dann auf die Kuchenberge und sonstigen Leckerbissen ein umfassender oder, wie es in der Armeesprache heißt, konzentrischer Angriff gemacht zu werden. Die Kaffeestunde ist zu vergleichen, mit einer fröhlichen Hochzeitsfeier und hier in Neunkirchen eine alte Sitte. Auch Herr Restaurateur Klein hatte sich bestens darauf eingerichtet.

— Ein Trauerzug von hier selten gesehener Ausdehnung gab am Sonntag Nachmittag dem in jungen Jahren abberufenen Werkmeister der Firma C. Weinbrenner das Geleite zur letzten Ruhestätte. Dem Sarge voraus schritten die bei der Firma tätigen Beamten und Arbeiter. Unter dem Trauergefolge bemerkten wir eine Deputation des Werkmeistervereins zu Betzdorf. Der Verstorbene war das Muster eines fleißigen und tüchtigen Menschen.

— Die Jugend beklagt lebhaft, daß ihr die Freuden des Winters anscheinend nicht beschieden sein sollen und die Schlittschuhfabrikanten machen sicher diesmal ein schlechtes Geschäft. Dafür sind ihre Kollegen von der Regenschirmbranche in einer geradezu beneidenswerten Lage, denn es regnet, wenn wir uns guten Morgen und gute Nacht sagen und dazwischen gibt es kaum eine Achtelpause. Doch, ein schöner Tag war der Dienstag, an dem die Sonne warm und heiter wie im Frühling schien und weiße Schäfchen am blauen Himmel ihr Wesen trieben. Wie ist die Welt im Sonnenschein doch so schön!

— Die ersten notariellen Abschlüsse der für die Talbahn notwendigen Grundstücksverkäufe wurden in Neunkirchen am Donnerstag getätigt. Die Abschlüsse in der Gemeinde Salchendorf sind bis auf einige Grundstücke beendet. Hier in Neunkirchen wird die Actiengesellschaft wohl in mehreren Fällen von dem Rechte der Enteignung Gebrauch machen müssen, sonst läuft die Bahn noch in hundert Jahren nicht.

* **Neunkirchen.** Am Sonntag Nachmittag gibt der Männergesangverein zu Salchendorf — der älteste Gesangverein im Freiengrunde — im Verein mit dem Gesangverein „Cäcilia" zu Mudersbach im Saale des Herrn Gastwirts Ph. Lich ein Konzert. Wir hatten Gelegenheit, Einsicht von dem gut gewählten Programm zu nehmen und richten die freundliche Bitte an alle Liebhaber des Männergesanges, das Unternehmen des Salchendorfer Vereins durch ihren Besuch unterstützen zu wollen.

* **Salchendorf.** Auf Grube Pfannenberger Einigkeit explodirte am 16. Januar eine Pulverflasche, die mehrere Pfund Pulver enthielt und erlitten die Bergleute Jud aus Salchendorf, Leicht aus Wilden und Becker aus Eisern erhebliche Brandwunden. Becker und Jud konnten sich allein nach Hause begeben, Leicht ist am übelsten dran, ihm mußten die in Brand geratenen Kleider vom Leibe gerissen werden. Er hat die Hände, Arme und das Gesicht sehr verbrannt und er leidet, wie bei allen Brandwunden unvermeidlich ist, schreckliche Schmerzen. Die Verunglückten erklären, die Ursache der Explosion nicht zu kennen.

* **Struthütten.** Ein Dieb hat Gelegenheit gefunden, in den Rauchfang des dem Schmelzer O. gehörenden Hauses einzusteigen und die dort aufgehängten Fleischwaren um einen Schinken und Speckstücke zu vermindern. Wir möchten Herrn O. den Triumph gönnen, daß er diesen Hausfreund erwischt, der auf eine solche infame Weise seiner Fleischnot abzuhelfen sucht. Gar mancher aber wird in Struthütten in diesen Tagen in die Herf zur Inventur gestiegen sein.

* **Wiederstein.** Der 16jährige Sohn von Richard Koch dahier kam auf der Aufbereitung der Grube Ludwigseck mit der linken Hand in eine Setzmaschine und hat den Vorderarm gebrochen. Der Verletzte wurde in die Gießener Klinik gebracht.

* **Herdorf.** Der Erfolg der beiden Familienabende im Hotel Stinner hatte den Beteiligten den Wunsch nahe gelegt, die Interessenten an derartigen Veranstaltungen in einen Verein zusammenzufassen, um auf diese Weise das Gelingen später geplanter Gesellschaftsabende auf eine sichere Grundlage zu stellen. Zu diesem Zweck fand am Montag Abend eine gut besuchte Versammlung statt, in der ein Vorstand von 7 Mitgliedern gewählt und beauftragt wurde, die Statuten auszuarbeiten und die erforderlichen vorbereitenden Schritte zu unternehmen. Gewählt wurden folgende Herren: Stationsvorsteher Bessier als Vorsitzender, Obersteiger Schweisfurth als Stellvertreter, Stationsassistent Wahl als Schriftführer, Lehrer Himmelreich als Kassirer, Stationsvorsteher Heinrichs, Verwalter Köhler und Aug. Stinner als Beisitzer.

Wir erhalten aus **Herdorf** eine Zuschrift des Inhaltes, daß die Mitglieder des Gesangvereins „Cäcilia" an der Schlägerei auf dem Bahnhof zu Niederdresselndorf, mit der sich die Strafkammer zu Siegen beschäftigte, gänzlich unbeteiligt war. „Es war auch noch von Herdorf ein Junggesellen-Verein da". Wir stimmen mit dem Einsender darin vollkommen überein, daß es für einen Verein kein gutes Renommé ist, wenn von ihm in der Zeitung solcher Skandal geschrieben wird und freuen uns, daß die „Cäcilia" mit dieser Sache nichts zu tun hat. Da aber das Gericht zu einem freisprechenden Urteil gekommen ist, so sollten sich alle Teile dabei beruhigen und, wenn ein Verein wieder mal im letzten Augenblick an der Bahnhofssperre steht, jeder Zeit nehmen und nicht drängen. Das Gericht ist anscheinend von der richtigen Ansicht ausgegangen, daß ein Mann, dem von hinten die Absätze poliert und von vorne die Lochzange an den Kopf geschlagen wird, leicht aus der Fassung kommen kann.

× **Dermbach.** Bei einer am 4. Januar stattgefundenen Vorstandssitzung auf Grube „Concordia" gab der Repräsentant Herr Leo Hanau seiner Zufriedenheit über das gute Einvernehmen zwischen der Belegschaft und der Grubenverwaltung Ausdruck, desgleichen über die fortgeschrittenen Aufschlußarbeiten und die Vollendung der neuen Maschinenanlage. Herr Hanau spendete privatim 500 Mark zu einer vergnügten Abendunterhaltung für die Belegschaft, die denn auch am 6. Januar abends unter Teilnahme sämtlicher Beamten im Saale des Herrn Utsch hiers. stattfand. Die Gewerkschaft hat in den letzten Jahren bedeutende Geldmittel zur Aufschließung der Grube verwendet und sind die Aufschlüsse derart, daß man der Grube eine gute Zukunft voraussagen kann. Für den Betrieb der Grube ist durch moderne Maschinenanlagen reichlich gesorgt; jetzt soll nun für die Argeiter über Tage ein Zechensaal auf der unteren Halde errichtet werden; ferner ein zweites Gebäude für die Arbeiter unter Tage an der Schachthängebank und wird bei der Einrichtung auch in sanitärer Hinsicht das Beste geschehen. Wir freuen uns über die günstige Entwickelung der Grube, die viele Jahre still gelegen hat; der heimische Eisenerzbergbau gelangt zu neuer Blüte und schafft Arbeit und Verdienst, das ist am besten zu beurteilen, wenn man das Salztal mit der Zeit vor zehn Jahren vergleicht.

* **Dermbach.** Der Gesangverein Liederkranz veranstaltet am Sonntag Nachmittag, um 4 Uhr beginnend, eine Theatervorstellung.

* **Niederdresselndorf.** In dieser Woche wurde das erweiterte Anschlußgeleise der Gewerkschaft Storch und Schöneberg von der Behörde abgenommen.

* **Betzdorf.** Zur Feier des Geburtstages des Kaisers findet Festessen im Deutschen Hause und im Gasthof Vomfell

---

vorstelle, mit dem ich vor Jahren in der Garnison der Reichshauptstadt zusammen war. Der Fürst bejahte und auf die Frage, wo dieser sich jetzt befinde, erwiderte er mir lachend: „Der Schlingel" — ich wiederhole seine eigenen Worte — „der Schlingel studiert inkognito Forstwirtschaft und zwar in Ihrer nächsten Nähe!" Ob mir da wohl ein Licht aufging? Was sagen Sie dazu, Albrecht Otto?"

„Ich wundere mich nur," erwiderte dieser lächelnd, „daß Durchlaucht mich nicht sofort erkannt haben! Habe ich Durchlaucht doch nach den sechs Jahren, während welcher wir uns nicht sahen, gleich wiedererkannt!"

„Das glaube ich!" fiel der Fürst ein. „Da liegen die Verhältnisse denn doch auch anders! Sie, lieber Albrecht Otto, hatten damals nur erst einen goldenen Flaum um die Lippen! Aber sagen Sie mir, wozu denn Ihr Inkognito? Das war doch meines Erachtens gar nicht notwendig!"

„Da müßte ich weit ausholen, um Durchlaucht alle meine Gründe plausibel zu machen!" erwiderte Albrecht. „Aber" fuhr er fort, „da Durchlaucht gestern erst in G. waren, darf ich wohl fragen ob dieselben gute Berichte von dort bringen? Ich bin schon länger ganz ohne Nachricht und möchte wohl wissen, wie es dort geht!"

„O, gut, gut!" versetzte der Fürst. „Das heißt, die Frau Fürstin war etwas unpäßlich und konnte mich nicht empfangen, trotzdem auch ihr die Angelegenheit, wegen der ich kam, sehr am Herzen liegt. Sie wissen ja, ich habe ein Töchterlein —"

„Ein sehr holdes sogar!" warf Albrecht Otto ein. „Wir jungen Forstleute hatten schon die Ehre, den Damen vorgestellt zu werden, und sind seitdem schon ein paarmal mit ihnen zusammengetroffen."

„Nun," fuhr der Fürst fort, „Ihr Vater drückte den Wunsch aus, Ihren älteren Bruder Ludwig in nähere Beziehungen zu unserm Hause treten zu sehen, und da auch meine Gemahlin nicht abgeneigt sind, so fuhr ich gestern zu diesem „Behuf nach G."

„Kennt denn die Prinzessin meinen Bruder?" rief Albrecht Otto. „Und was sagt dieser zu der Wahl der Eltern?"

„Die jungen Leute kennen sich erst wenig," erwiderte der Fürst. Marie ist noch sehr jung nnd soll erst nächsten Winter die Hofbälle besuchen. Somit hatte sie noch keine Gelegenheit, Ludwig kennen zu lernen, der sich auch allen Vergnügungen des Hofes fernhält und fast wie ein Einsiedler leben soll. Deshalb eben denkt sein Vater daran, ihn zu verheiraten, um ihn wieder mehr heranziehen zu können! Sie sollen sich nun erst mal kennen lernen, das weitere wird sich dann schon finden. Es sind vorderhand Pläne und ich bitte um die tiefste Diskretion, Albrecht Otto!"

„Durchlaucht haben mein Wort!" versprach der junge Mann. „Und war das wohl der Grund, mir diese Mitteilung zu machen, daß Durchlaucht mir die Gnade zu einer Unterredung schenkten?"

„Nein, wahrhaftig nicht!" rief dieser. „Ich wollte Ihnen nur durch diese geplante Verbindung zeigen, welch ein Interesse ich an Ihrem Hause nehme, und Sie daher vor einer Mesalliance warnen!"

„Ich verstehe Durchlaucht nicht!" sagte Albrecht Otto und der Fürst versetzte:

„So muß ich deutlicher reden! Mein alter Oberforstmeister ist mir wert, ich schätze ihn und seine Familie sehr hoch und die schöne Sigrid ist mir, ich gestehe es, ganz besonders ans Herz gewachsen. Sie sind, ohne Ihnen etwas Schmeichelhaftes sagen zu wollen, ein schöner ritterlicher Mann. Als solcher drängten Sie sich inkognito in die Familie. Wie, wenn nun Sigrid ihr Herz an einen solchen Mann verlöre, der ihr so huldigte, daß es kaum im Zweifel über seine Absichten bleiben kann, die sie für reell halten muß?"

„Durchlaucht!" wollte Albrecht Otto auffahren, aber ganz ruhig fragte der Fürst:

„Ja, aber mein Freund, was dachten Sie denn eigentlich? Und was gedenken Sie nun zu tun?

Albrecht Otto war zu einem raschen Entschluß gelangt und von diesem geleitet, antwortete er:

„Darf ich es Ihnen gestehen, Durchlaucht? Anfangs dachte ich gar nichts, als noch eine Zeitlang ein freier Mensch zu sein. Als von der Planitz, ein lieber Freund von mir, in dessen Elternhause ich als Junge verkehrte, mir von der Aussicht auf eine Anstellung in Ihrem Fürstentum sprach, überkam mich die Lust, auch noch praktisch etwas Forstwissenschaft zu studieren und zugleich die berühmten Schönheiten, die Töchter des Oberforstmeisters von Sengen, kennen zu lernen. An irgend welche Folgen dieses Jugendstreiches dachte ich nicht. Ich wußte die Sache meinem Vater so plausibel zu machen, daß er seine Einwilligung gab, und die Mutter war auch einverstanden!"

„Natürlich! Dem ausgesprochenen Liebling gestattet man ja gern alle Wünsche!" warf der Fürst ein.

„Dem ausgesprochenen Liebling?" wiederholte Albrecht Otto. „Wer sagt das, Durchlaucht?"

„Nun, es wird so behauptet," sagte der Fürst lächelnd. „Und als Sie nun die junge Dame kennen lernten?"

„Ja, Durchlaucht, da war's um mich geschehen!" bekannte der junge Fürstensohn. „Als ich Sigrid zum erstenmal sah, wie sie da vor mir stand in der Klematislaube, schlank, hochgewachten und doch voll Grazie, im weißen, wallenden Gewande, das schmale Köpfchen stolz erhoben, auf dem blauschwarzen Scheitel eine weiße Blüte, die, zufällig herabgefallen, wie ein Stern darauf ruhte, — da fuhr mir's durch das Hirn: Albrecht Otto du hättest nicht kommen sollen! Doch durch ihr unnahbares, fast schroffes Wesen wurde ich abgekühlt und glaubte nun gefeit zu sein. Aber — nun, nach und nach lernten wir uns besser kennen und so ist es denn gekommen, daß sie den Platz in meinem Herzen einnimmt, welcher nur der gebührt, die man zur Gattin wählen möchte!"

Eine längere Pause entstand, während welcher Albrecht Otto, so wie er es stets hielt, wenn ihn etwas bewegte, unbekümmert um des Fürsten Gegenwart, im Zimmer auf- und niederschritt.

stattt. Im Klein'schen Saale (Germaniasaal) feiern der Kriegerverein, der Turnverein und die Gesangvereine „Cäcilia“ und „Germania“ gemeinsam am Sonntag den 28. Januar.

* **Sechshelden** bei Dillenburg. Die hiesigen Gemeindeväter wollten, wie so manche ihrer Kollegen, aus der Gemeindejagd ein großes Kapital herausschlagen; sie sahen sich daher nach Liebhabern um und es fanden sich auch Vieter, die die große Summe von 2440 ja, sogar 2500 Mark zu geben bereit waren, wenn die Jagd freihändig ihnen verpachtet würde. Dieses Angebot wurde nicht acceptirt, vielmehr die Verpachtung ausgeschrieben. Im ersten Termin wurde ein Höchstgebot von 2100 Mark abgegeben. Man wurde stutzig im hohen Rat, dachte aber, das Geschäft würde in einem zweiten Termine besser gehen. Aber im zweiten Termin betrug das Höchstgebot nur 1800 Mk. Natürlich wurde auch dieses Gebot nicht acceptirt, doch wurde einige Stunden später das Geschäft freihändig zum Pachtbetrage von 2150 Mk. abgeschlossen. Unter den Bedingungen, die im Termin bekannt gegeben wurden, war auch die, daß die Gemeinde das Recht haben solle, 6 gute Schützen zum Abschuß der Krähen zu bestimmen. Die laute Heiterkeit unter den anwesenden Jagdliebhabern veranlaßte den Gemeinderat, diesen Satz zu streichen.

Auf Grube Glücksbrunnen bei **Wehbach** ruht die Arbeit noch immer. Die von der Belegschaft angerufene Vermittlung des Königl. Landrats zu Altenkirchen konnte nicht versucht werden, weil von der Krupp'schen Bergverwaltung nicht das gleiche Ersuchen gestellt worden war. Die Verwaltung schweigt völlig, dagegen wird von Seiten der Bergleute und des Gewerkvereins viel geschrieben und viel geredet. Dadurch wird sich die Firma Krupp wohl nicht bestimmen lassen, ihre Ansicht zu ändern und so wird vorläufig weiter gefeiert. Die Bergleute erhalten aus der Streikkasse wöchentlich 12 Mark.

Aus dem Gefängnis zu **Siegen** ist der Director des Oranienwerkes zu Freudenberg, der wegen seiner Betrügereien zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden war, entwischt und konnte noch nicht wieder eingefangen werden. B. trug noch seine eigenen Kleider.

Im **Dillkreise** ist die Hundesperre wieder verlängert worden. Durch das lange Einsperren werden die Hunde bissig und leiden an chronischen Krankheiten, wodurch manchem von ihnen vorzeitig das Lebenslicht ausgeblasen wird.

Im **Oberwesterwaldkreise** ist der Schluß der Hasenjagd bereits am 1. Januar eingetreten, wie es heißt, mit Rücksicht auf den geringen Bestand an Hasen.

Die Gemeinde **Liebenscheid** erhöhte das Grundgehalt für die Lehrerstelle auf 1050 Mark. — Auf dem Salzburgerkopf soll in diesem Jahre ein Aussichtsturm erbaut werden.

Der Geschworenenverein für den Landgerichtsbezirk Neuwied hielt in **Altenkirchen** seine Generalversammlung ab. Der Verein zählt 172 Mitglieder, gegen 183 im Jahre vorher. Der Vermögensbestand beträgt Mk. 3609.05. Im abgelaufenen Jahre wurden 550 Mk. Tagegelder bezahlt. Der Jahresbeitrag beträgt Mk. 4.—, das Eintrittsgeld Mk. 9.—.

Auf Grube Friedrich bei **Niederhövels** ist der Schacht von der 4. bis zur 8. Sohle eingestürzt. Die Belegschaft, 160 Mann, kam durch den Fahrschacht heraus, ohne daß Verletzungen zu beklagen waren. Die Grube gehört der Dortmunder Union; dieselbe hat eine neue Schachtanlage geplant und ist dieselbe zur Zeit schon in der Ausführung begriffen. Der mit dem Bergbau nicht vertraute Leser wird denken, daß, wo ein solches Unglück passirt, etwas nicht in Ordnung sei. Wir hören aber aus bergmännischen Kreisen, daß die hölzernen Schachtgerüste durch die Dampfleitungen oft außerordentlich schnell in ihrer Stabilität zurückgehen und das Einstürzen eines Schachtes überall vorkommen kann.

Die Nachricht von einer entsetzlichen Mordtat, welche an dem pensionierten Oberstleutnant Roos in **M.-Gladbach** begangen wurde, geht durch die Zeitungen. Der Offizier lebte von seiner Frau getrennt und bewohnte das Haus Rheydterstr. 28. Das Erdgeschoß hatte er dem Ehepaar Bloemers eingeräumt, welches ihm auch die Wohnung in Ordnung hielt. Das Ehepaar und noch ein Bruder des Mannes beschlossen, den Oberstleutnant zu ermorden und zu berauben. Erst wollten sie ihn vergiften, dann erhängen, zum Schlusse aber kamen sie überein, ihn im Keller zu erschlagen, welche Tat denn auch die beiden Männer ausführten, nachdem sie ihr Opfer durch lautes Schreien in den Keller gelockt hatten. Dann gingen die Mörder und setzten sich an den Kaffeetisch. Als sie nach einer Weile ein Stöhnen vernahmen, sagte die Frau zu den Männern, ihr habt nun einmal angefangen, jetzt müßt ihr auch fertige Arbeit machen. Die beiden Bestien gingen darauf in den Keller, wo sie den Oberstleutnant halb aufgerichtet an der Treppe fanden, schlugen wieder auf ihn ein und sägten ihm den Kopf mit einem Fuchsschwanz ab. Am Abend haben sie die Leiche auf einer Handkarre fortgefahren und begraben. Den Nachbarn sagten sie, ihr Hausherr sei verreist. Nach Wochen erst kam die entsetzliche Tat dadurch an's Licht, daß die Mörder Wertsachen des Oberstleutnants verkauften. Ein Abonnent sendet uns eine Nummer des Düsseldorfer General-Anzeigers zu, in der die Tat in allen Einzelheiten geschildert ist.

„Haben Sie sich Sigrid schon erklärt?“ unterbrach der Fürst das Schweigen.

„Noch nicht!“ sagte Albrecht Otto. „Ich habe diese Nacht mit mir gerungen und bin zu dem festen Entschluß gekommen, ihr die volle Wahrheit zu sagen und dann bei dem Oberforstmeister um ihre Hand zu bitten.“

„Und Ihr Vater?“

„Natürlich rede ich mit diesem zuerst, das heißt, nachdem ich aus Sigrid's Munde vernommen habe, daß sie mich liebt und die Meine werden will!“

„Wollen Sie sich Ihr Jawort als Forstvolontär oder als Prinz Albrecht Otto holen?“

„Das, Durchlaucht — —“

„Ja, ja, Sie haben recht, das ist Ihre Sache,“ fiel der Fürst ein, „aber reden müssen Sie, Albrecht Otto, und den Ihnen vertrauenden Menschen die Wahrheit sagen, das ist Ihre Pflicht. Was aber Ihr Vater, der Fürst, dazu sagen wird —“

„Ich vertraue seinem guten Herzen und seinem klaren Verstande und —“

„Seiner Liebe zu seinem Jüngsten!“ fiel Fürst Albert ein. „Nun, Gott lenke alles zum besten! Um Sigrid wär's mir leid! Aber ich muß eilen, die Dämmerung bricht herein und es ist Zeit zur Heimkehr! Sie gehen wohl mit dem jungen Planitz zurück?“

Die beiden schüttelten sich die Hände und trennten sich. Fürst Albert entließ die Herren, die schon längst aufgestanden waren, und sah sich nach seinem Oberforstmeister um, den er mit sich in seinen Wagen nehmen wollte und nirgends entdecken konnte. Er fing an, sich darum zu beunruhigen, und machte sich schon Vorwürfe über das, was er dem Herrn von Sengen vorhin gesagt hatte, als man mit Hilfe Wirsum's den Vermißten endlich schlummernd im Walde fand. Derselbe nahm dankbar das Anerbieten seines Fürsten an, der ihn nach einer ganz oberflächlichen, sachlichen Unterhaltung wohlbehalten an seinem Hause absetzte.

Fortsetzung folgt.

Briefkasten.

N. N. Wir nehmen gerne Notiz davon, daß Ihr Verein eine festliche Veranstaltung plant, aber, daß Sie durch den redactionellen Hinweis die Inseratenkosten sparen wollen, gefällt uns nicht. Mit der Herausgabe einer Zeitung sind viele Unkosten verbunden, die zum Teil von den Einnahmen aus dem Inseratenteile bestritten werden müssen. Also bitten wir Sie, Ihren Vorstand zu veranlassen, in Zukunft diesem Umstande Rechnung zu tragen.

Wir beginnen voraussichtlich in der nächsten Nummer einen Artikel über die Wünschelrute und ihre Bedeutung in alter Zeit auf Grund eines uns zur Verfügung gestellten Buches, welches 1763 in Leipzig erschienen ist.

Ob es Krieg gibt? Nein. Immerhin können Sie zur Vorsicht ihre Vogelflinte in Stand setzen.

Todesanzeigen. Frau Ernst Söhnge, Ottilie geb. Sarx, Siegen, 28 J. — Rentner Louis Dienenthal, Siegen, 68 J. — Laura Stadermann, Eichen, 23 J. — Schmied Wilhelm Schöler, Langenau, 72 J. — Frau Mina Frank geb. Debus, Siegen, 48 J. — Frau Karoline Diehl geb. Adams, Niederschelden, 51 J. — Oberpostassistent Willy Kuhlenberg, Siegen, 38 J. — Frau Joh. Jost Wörster. Christine geb. Menn, Siegen. — Rudolf Diehl, Wahlbach, 26 J. — Johannes Neuser Netphen.

Warnung.

Weil die Thüringer Pillen sich immer größerer Beliebtheit erfreuen, fängt man an, dieselben nachzumachen. Um einen kräftigeren, gesetzlichen Schutz zu haben, laße ich von heute ab den Namen Thüringer Pillen für mein Produkt fallen, und bringe es nur unter dem patentamtlich geschützten Namen

„Thürpil“

(abgekürzt aus Thür-inger Pil-len) in den Handel. Wer also mein gegen die Kälberruhr und sonstige tierische Durchfälle bewährtes Mittel haben will, verlange nur noch Thürpil und weise alle losen Pillen und solche in Schachteln, die nebenstehende Etikette nicht tragen, als Fälschung zurück. Thürpil kommt nicht lose, sondern nur in Original-Dosen in den Handel.



Thürpil ist zu den alten Preisen (Mk. 2,— für die ganze, 24 Pillen enthaltende und Mk. 1,10 für die halbe, 12 Pillen enthaltende Dose) bei Apothekern und Tierärzten zu haben. Nachahmungen bitte ich mir freundlichst einzusenden, ich vergüte gern die Auslagen. **Cl. Lageman,** chemische Fabrik, **Aachen** (früher in Erfurt).

Zus.: Pelleti 0,133 Myrobal. 10, Nol.- u. Gran.-Extr. je 2, Gi. 1, Zuck. 1 gr.

Geschäftsbücher

in den gangbarsten Liniaturen und Formaten halte in großer Auswahl vorrätig, ebenso **Copirbücher, Briefordner, Mappen, Schnellordner und alle Bureau-Utensilien.**

Extra-Anfertigungen von Geschäftsbüchern

bis zu den größten Formaten und schwierigsten Liniaturen werden prompt erledigt.

H. Braun.

Ordentliche
General-Versammlung
der Mitglieder der
Kranken- und Sterbekasse
für die
sämtlichen Handwerker des Amtes Burbach,
eingeschriebene Hilfskasse, am **Freitag, den 26. Januar 1906,** Nachmittags 3½ Uhr im **Hotel Dilthey** in **Burbach.**

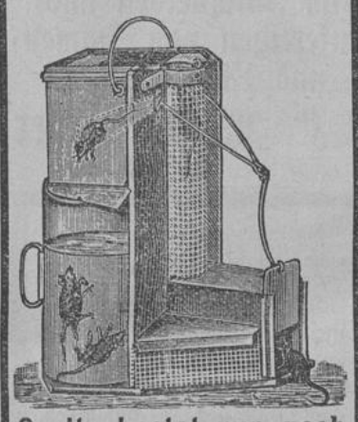
Tagesordnung:
1. Rechnungslage;
2. Geschäftsbericht;
3. Vorstandswahl;
4. Verschiedenes.

Burbach, den 4. Januar 1906.

Der Vorstand.

Den geehrten Bewohnern von Neunkirchen und Umgegend empfehle ich mich im Anfertigen von
Sprungfeder-Matratzen.
Dauerhafte und solide Arbeit wird zugesichert. Gleichzeitig empfehle mich zur Lieferung von
Sopha's und Divan's
von den billigsten bis zu den höchsten Preislagen.
Herm. Sander II.
Möbelhandlung.

J. A. Fischer, Siegen
Grabenstrasse 25
Sprengstoff-Grosshandlung.
Ia. Gelatine-Dynamit, Ia. Guhr-Dynamit.
Sicherheitssprengstoffe: Astralit u. Fulmenit,
nicht gefrierend, sicher gegen Feuer u. Stoss, zum Stückgutversandt durch die Staatsbahn zugelassen.
Ia. Zündschnüre, Sprengkapseln, electr. Zünder und Zündmaschinen.



Capito kostet nur noch Mk. 1.40.
Emil Schneider
Billigste Bezugsquelle für Waaren aller Art.

Das beste Harmonium
ist das **Lindholmharmonium.** Gesl. Bauart, wunderbarer Ton, billiger Preis, günstigste Bezugsbedingungen. Lieferung ab Fabrik oder unserem Lager in Witten. **Illustr. Preisverzeichnis und Bezugsbedingungen** gratis und franko.
Spengler & Cie.,
Witten.
Vertreter für den Freiengrund
Carl Dietrich
Salchendorf.

PIANOS
modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, neu und gebraucht, sowie Harmoniums und Klavierspielapparate in reicher Auswahl empfiehlt
Rud. IBACH Sohn
Königl. Hof-Pianofortefabrikant.
Alleinvertrieb des Pianola u. Aeriola
Köln
Neumarkt I. A.
Berlin-Barmen-Düsseldorf-Hamburg-London.
Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses
IBACH

Ernst Hess
Harmonikafabrik, gegr. 1872
Klingenthal (Sa.) Nr. 139
liefert als Spezialität **Zug-harmonikas,** 2, 3, 4, 6, 8-chörig, 1, 2, 3-reihig, in



120 verschiedenen Nummern, zu staunend billigen Preisen. Bandonions, Mundharmon., Drehorgeln, Violin., Zith., Ocarinas, Musikwerke billigst, Garantie: Zurücknahme und Geld retour. Neueste Kataloge mit über 350 Abbildungen umsonst u. portofrei.

Die Güte
meines stets frisch gerösteten
Caffees
bedarf keiner Empfehlung.
Die Preise sind:
0.85, 0.95, 1.10, 1.30 u. 1.60 Mk. das ½ Kilogr.
Meine jetz. Zuckerpreise: 20 u. 22 Pfg.
Emil Schneider.

10 Mark Belohnung
zahle ich dem, der mir den Dieb anzeigt, welcher aus dem Rauchfang meines Hauses Schinken und Speck gestohlen hat.
Schmelzer Karl Otterbach
Struthütten.



Eine im April melk werdende mittelschw.
Fahrkuh
zu verkaufen.
Witwe Daniel Reinschmidt
Altenseelbach.

Ein starkes
Rind,
Simmentaler Rasse, steht zum Verkauf bei
Leonh. Höfer
Wahlbach.



Alles was Sie zur
Bienenzucht
gebrauchen kaufen Sie **gut und billig** bei
Wilhelm Bottenberg,
Bienenwirtschaftliches Versandgeschäft
Zeppenfeld bei Neunkirchen
Bez. Arnsberg.
Illustr. Preisliste gratis und franko.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospect des Baugeschäfts Ludwig Müller u. Co., Kiel, bei.

Rheumatismus- u. Asthma-Kranke,
welche Heilung suchen, sollten nicht versäumen, sich sofort die Broschüre über sichere Heilung dieser Krankheiten kommen zu lassen.
Dieselbe wird auf Verlangen an jedermann **umsonst** und **portofrei** gesandt.
W. Heinrichs u. Co.,
Klingenthal i. S. Nr. 36.

Ia. Vollfettbückinge und Sprotten
eingetroffen.
Albert Schmidt.

Erhalte nächste Woche eine große Sendung
billige Fische,
worauf **Bestellung** entgegennehme.
Albert Schmidt.

Wohnung.
Die zweite Etage meines Hauses, bestehend aus 5 Wohnräumen nebst abgeschl. Keller- und Speicherraum, ist vom **1. April** ab zu vermieten.
Adolf Ebener.

Eine gut gehende neu eingerichtete
Bäckerei
an einem verkehrreichen Platz Umstände halber billig zu verkaufen, unter sehr günstigen Bedingungen.
Näheres durch **Jung**
Betzdorf. Rechtskonsulent.

Schlosser, Blechschmiede u. Lehrlinge
finden Beschäftigung in der
Siegerl. Blechwarenfabrik.

Kautschukstempel
liefert **H. Braun.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichen Beileids bei dem schweren Verluste meines lieben Gatten und der großen Teilnahme bei seiner Beerdigung sage ich hiermit, und besonders der Firma C. Weinbrenner für die liebevolle Teilnahme auch während der Krankheit meinen

tiefgefühlten Dank.

Frau Wingenroth.

Nachruf.

Am 11. Januar, morgens 5 Uhr, entschlief sanft im Glauben an seinen Erlöser unser lieber College,

der Kesselschmiedemeister Herr

Ferdinand Wingenroth

aus Neunkirchen.

Wir verlieren in ihm einen lieben Collegen, dessen Andenken bei uns dauernd in Ehren gehalten wird.

Der Werkmeister-Verein Betzdorf.

Nachruf.

Am 11. Januar starb unser Vorstandsmitglied Herr Werkmeister

Ferdinand Wingenroth.

Der Verstorbene gehörte dem Vorstande der Ortskrankenkasse seit dem Jahre 1894 an, hat stets mit Eifer seine Pflichten erfüllt und in gerechter Weise das Wohl der Kasse und ihrer Mitglieder erstrebt. Wir werden ihm ein dankbares Andenken bewahren.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse im Amte Burbach.

Danksagung.

Für die uns bei der Beerdigung unserer lieben, unvergeßlichen Mutter und Großmutter erwiesene innige Teilnahme sprechen wir hierdurch unseren

herzlichen Dank

aus.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Carl Schneider II u. Familie.

Betzdorf, den 16. Januar 1906.

Ausverkauf.

Sämtliche Winter-Artikel, wie:

Paletots, Mäntel, Pelerinen, Loden-Joppen, Damenjacketts, Unterzeuge aller Art etc. etc.

zu Einkaufspreisen.

Hermann Petri.

Locomobilen (fahrbar) von Lanz 89 erb. 7—9 PS, ein dito 90 erb. 12 PS Feuerbüchse neu, 12—22 PS sof. betriebstüchtig billig zu verkaufen.

Pumpen für Bergwerke kauf- und mietweise.
Herborner Pumpenfabrik Herborn.



Die allgemeine Beliebtheit und die überall anerkannten Vorzüge

von

Ed. Schmidt's Kaffee

beruhen auf der Verwertung **bester Rohprodukte** und auf einer über 40 Jahre bewährten **besonderen Röstmethode.**

Ed. Schmidt's Kaffee
ist zu haben

in **Neunkirchen** b. Herrn F. Reiffenrath I
" " Fr. Spies,
" " C. Wenzel,
i. **Altenseelbach** " " Daniel Ebener,
" " Louis Ebener,
" " F. Gerbershagen,
in **Herdorf** " " Peter Stinner,
in **Zeppenfeld** " " W. Bottenberg.

Ein Versuch und Sie werden keinen anderen Kaffee mehr trinken.

Oberförsterei Haiger. Brennholzverkauf.

Samstag, den 3. Februar, 1 Uhr mittags an **Ort** und **Stelle** aus Schutzbez. **Kalteiche, Distr. 22, Eulenberg** u. **25 Unteres Sinnerhöfchen, Ei.** 14 rm Scht., 16 rm Kn. **Bu.** 464 rm Scht., 323 rm Kn., ca. 600 rm ungef. Reiser. Die Versteigerung beginnt in **Distr. 22.**

Neunkirchener Krankenunterstützungskasse.

Sonntag den 28. Jan., mittags 1 Uhr bei **Herrn Chr. Wenzel**

Rechnungsablage.

Wegen der Wichtigkeit der Sache wird um zahlr. Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Westerwaldklub Abt. Neunkirchen im Freiengrunde.

Freitag den 26. Jan., abends 8 Uhr im **Gasthof Thielmann**

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Rechnungslegung.
2. Vorstandswahl.
3. Erledigung der eingegangenen Anträge.

Der Vorstand.

Evangelisation.

Herr **Prediger G. Hilge** aus **Barmen** wird, so Gott will, vom **28. Jan. bis 4. Febr.** in **Burbach** im Vereinshaus

Evangelisations-Versammlungen

halten. **Anfang nachm. 4 und abends 8¼ Uhr. An beiden Sonntagen Anfang nachm. 3½ Uhr.** Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Zahnatelier Strott

Neunkirchen, Cölnerstr. 296.

Empfehle mich Zahnkranken unter Zusicherung schonendster Behandlungsweise.

Garantirt schmerzloses Zahnziehen.

Plomben in Gold und Silber, desgl. in Porzellan. Künstliche Gebisse mit Platina, Gold und Cautschukbasis.

Anfertigung ganzer Gebisse.

Für tadellosen Sitz garantiere ich, desgl. für höchste Gebrauchsfähigkeit.

NB. Behandlung von sämtlichen Krankenkassenmitgliedern.

Mache die Mitglieder der Siegener Knappschaftskasse besonders darauf aufmerksam, daß die Kasse die Kosten des Plombirens bei mir trägt.

Dent. Carl Strott.

Am 15. Februar beginnt ein

Kursus

im Zuschneiden und Anfertigen von Damen- und Kinderkleider.

E. u. P. Kreher
Burbach.

Meiner verehrlichen Kundschaft empfehle ich best ns

Maggi's Würze

in Fläschchen von 35 Pfg. an, nachgefüllt 25 Pfg.

Wilhelm Freudenberg, hinter dem Bahnhof in **Dahlbruch.**
Friedrich Hirtz
Conditorei u. Colonialw.

Glück und Reichtum

im neuen Jahre bringt

Ihnen und Ihren Kindern

Sartor's

staatlich geprüfter

Nähr-Zwieback,

welcher **unentbehrlich** für Kinder, Kranke und Rekonvaleszenten ist.

R. Sartor, Wahlbach.

Für Geschäftsleute
empfehle
Tages-Notizkalender
für 1906. Preis Mk. 1.50.

H. Braun.

Gesellschaft ⚒ Glück auf.

Samstag den 27. Januar, abends 8 Uhr

Kaiser-Geburtstagsfeier

im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Der

Salchendorfer Männergesangverein

und der

Gesangverein „Cäcilia" zu Mudersbach

geben am **Sonntag, den 21. Januar** im Saale des Herrn Gastwirts **Ph. Lich** hierselbst ein

KONZERT,

zu welchem freundl. eingeladen wird. **Beginn nachmittags 4 Uhr. Eintrittsgeld 50 Pfg.** Den im Vorverkauf im Konzertlokale gelösten Karten wird ein Programm beigefügt. Programm an der Kasse 10 Pfg.

Nach dem Konzert

Kaiser-Geburtstagsfeier mit **Ball.**

Die Vorstände.

Consumgeschäft Emil Schneider.

Kellergeschoss: Porzellan, Steingut und Glaswaren.

Parterre: **Manufacturwaren, Kurz-, Woll- u. Weisswaren, Wäsche, Hüte, Schirme, Cravatten,** Lederwaren, Galanteriewaren, Colonialwaren.

I. Etage: **Damen-Confection,** Damenhüte, Mützen. **Herren-Confection** in riesiger Auswahl, täglich treffen Neuheiten ein. **Arbeitskleider** und Arbeits-Ueberkleider. **Schuhwaren:** Das Lager darin ist wieder vollständig, beste Arbeit zu billigen Preisen.

II. Etage: Moebel, Betten, Bettfedern, Holzwaren, Sessel, Kinderwagen, Blumentische, Gardinenstangen, Garderobeleisten etc. Die Einrichtung dieser Etage beginnt jetzt und wird Ende nächsten Monats fertig gestellt sein. Die Waren liegen jedoch schon zum Verkaufe aus.

Trotz der teilweise recht erheblichen Preissteigerung vieler Waren, habe ich es durch Massenkauf ermöglicht, die alten Preise fast ohne Ausnahme beizubehalten und sogar in verschiedenen Artikeln die Verkaufspreise herabzusetzen.

Stets zurückgesetzte Waren zu billigsten Preisen.

Thomasschlackenmehl

Bester und billigster Phosphorsäuredünger für

Wiesen und Felder.

Es ist erwiesen, dass durch Düngung mit **Thomasmehl** doppelte, ja dreifache Erträge erzielt wurden.

Thomasmehl verbessert den Pflanzenbestand der Wiese und erhöht den Nährwert des Futters.

Es ist erwiesen, dass **Thomasmehl** als **Kopfdünger** auf Wintersaaten mit gutem Erfolg angewandt wird.

Thomasmehl im Winter auch bei leichtem Schnee oder Frost auf die rauhe Furche gestreut, ist von hervorragender Wirkung für die Frühjahrssaaten.

Garantiert reines Thomasmehl wird von den Fabriken nachbenannter Firmen nur in **plombierten Säcken** mit **Schutzmarke** und **Gehalts-Angabe** unter **Garantie** geliefert.

Stern Marke **Thomasphosphatfabriken G. m. b. H.,** Stern Marke

BERLIN W.

Schüchtermann & Kremer Dortmund.

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannten Firmen.

Vor minderwertiger Ware wird dringend gewarnt!

Moderne Verlobungskarten, Visitenkarten

empfiehlt in hochfeiner Ausführung

H. Braun.